

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 29. November 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verjammlungs-, Vergütungsanfrage usw. 15 Pfennig die Zeile; Säufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 138

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Kritik: Einführung der neuen Steuerungsulagen und erhöhten Druckpreise.

Landschau: Ordensauszeichnungen und Ernennung. — Steuerungsulagen für die Leipziger Hilfsarbeiter. — Zur Steuerungsulagenbewegung im Buchbindergewerbe. — Einigung unter den Leipziger Gewerkschaften. — Das Verschwinden der Sobhieschonen.

Einführung der neuen Steuerungsulagen und erhöhten Druckpreise

Mit der Arbeitswoche vom 26. November bis zum 1. Dezember ist der Zeitpunkt gekommen, der die Hauptbeschlüsse der Kriegstagung unsres Gewerparlaments in die Tat umsetzen wird: die vierte Steuerungsulage muß nun gezahlt und die fünfte Druckpreiserhöhung muß von jetzt ab gefordert werden. Das Tarifamt hat für beide Teile der Tarifgemeinschaft durch die Bekanntmachung vom 9. November (vgl. Nr. 134) die Verpflichtung ausgesprochen, dem Willen des Tarifausschusses in beiderlei Richtung nachzukommen.

Es darf also kein Gehilfe sich mit weniger abspesen lassen, als ihm gemäß der Lokalaufschlagsgruppierung in drei Klassen zu noch möglicher Befreiung der schrecklichen Kriegssteuerung von nun an auf sein gesamtes Vohneinkommen an Mehrzahlung ansteht. Nämlich 7,50 Mk. für Verheiratete und 6 Mk. für Ledige in der untersten, 8,50 bzw. 7 Mk. in der zweiten und 9,50 bzw. 8 Mk. in der höchsten Lokalaufschlagsklasse. Die in der Zeit vom 1. Mai d. J. bis zu den Verhandlungen des Tarifausschusses gewährten oder vereinbarten Zwischensteuerungsulagen können allerdings in Anrechnung gebracht werden, wenn bei ihrer Einführung ein dahingehender Vorbehalt gemacht worden ist.

Infolge irrigerweise an uns gerichteter Anfragen sei noch ausdrücklich auf die in der angezogenen Tarifamtsbekanntmachung enthaltene Bestimmung hingewiesen:

Auszahlung derselben (der erhöhten Steuerungsulage) in voller Höhe erfolgt erstmalig an dem Zahltag in der Woche vom 26. November bis 1. Dezember. An welchem Tag also auch die Lohnauszahlung stattfindet, es muß in der mit dem 26. November beginnenden Arbeitswoche die neue Steuerungsulage voll gewährt werden. Wenn jedoch in einem uns bekanntgewordenen Falle die Lohnzahlung für die Arbeitswoche vom 19. bis 24. November unverständlicherweise erst am 27. November erfolgt, so würde das Personal keinen Anspruch erheben können, daß ihm schon für die vorausgegangene Woche die neue Steuerungsulage gewährt wird. Solche anormalen Zahltage — der Mittwoch kommt auch noch in Betracht — sollten schleunigst abgeschafft und immer mehr darauf gedrungen werden, daß am Freitag, allenfalls noch am Sonnabend, die Lohnzahlung erfolgt. Es ist gar nicht einzusehen, warum einzelnen Firmen noch länger die Marotte gefastet sein soll, daß ihre Personale ihnen für effliche Tage den verdienten Lohn stunden. Die in diesem Punkte in den Druckzentren herrschende Ordnung muß endlich einmal in allen Druckorten Platz greifen.

Gleichfalls tritt mit der am 26. November beginnenden Arbeitswoche der neugeschaffene Kriegszuschlag auf die tariflichen Zuschläge für Überstunden, Sonn- und Feiertagsarbeit in Kraft. Dieser Zuschlag von 75 Proz. darf aber nicht auf den

Stundenlohn verrechnet werden, sondern ist lediglich auf die tariflich bestehende besondere Entschädigung für Überarbeit zu legen. Es bedarf keiner raumverzehrenden Worte, daß die Überarbeit gegenwärtig in vielen Druckereien zu einem notwendigen Übel geworden ist. Wir sind aber nicht unkundig über die wunden Punkte unsres beruflichen Lebens. Deshalb sei, unter Hinweis auf die sehr schlechten gesundheitlichen Verhältnisse der Buchdrucker, die Erwartung ausgesprochen, daß die Junft der Überstundenschieber nun nicht etwa von Expansionsgelüsten befallen wird.

Das Tarifamt hat mit seinen als besondere Druckschrift erschienenen, für alle Verhältnisse passenden Ausrechnungen über die neuen Steuerungsulagen und den Kriegszuschlag den Tarifgemeinschaftsangehörigen ein schnelles Orientierungsmittel an die Hand gegeben. Erfolgreicherweise, wenn auch in bedauerlichem Gegenfabe zu der großen Tarifamtsstatistik, die doch einen so vorzüglichen Führer durch unser stark ungestaltetes Gewerbe bildet, ist das Verlangen danach groß, so daß dadurch schon das Beheben von Irrtümern und Schwierigkeiten in weitem Maße gewährleistet ist.

Die „Zeitschrift“ schrieb am 23. November in ihrem Leitartikel auch diesen Satz:

Alle der Tarifgemeinschaft angehörenden Buchdruckerbeitnehmer werden anerkennen, daß bei der außerordentlichen Verteuerung des Lebensunterhalts in der Gegenwart eine Erhöhung der gewährten Zulagen in dem Maße, wie beschloffen, den Gehilfen zugebilligt werden mußte.

Es ist auch zu sagen, daß aus Prinzipalskreisen selbst kein Widerspruch gegen die Berliner Hauptbeschlüsse erfolgt ist; wo man in Verammlungen darüber gesprochen hat, ist die neue Steuerungsulage wohl als hoch befunden, aber in Hinblick auf die schwere Ungunst der Zeit zugleich als notwendig erachtet worden. Selbst das Organ des Arbeitgeberverbandes unterließ bisher seine bekannten Einwände, nur das Schallrohr der gegen Tarifverträge abgeneigten Steindruckereibesitzer konnte sich einige schlaflose Glossen nicht verkneifen. Man kann also mit einer glatten Einführung der neuen Steuerungsulagen rechnen, wie das ja seit Befehlen der tariflichen Verpflichtung so gewesen ist, und diesmal, wo vier Wochen Frist bis zum Auszahlungsbeginn gelassen wurde, ohne weiteres erwartet werden muß. Eine Anzahl von Firmen hat übrigens einen früheren Einführungstermin von sich aus eintreten lassen. Sollten sich dennoch irgendwo Umstände ergeben, so ist sofort das Tarifschiedsgericht anzurufen und der Gehilfenkreisvertreter in Kenntnis zu setzen. Die Gauseleitungen und die Bezirksvorstände des Verbandes werden gewiß den kleinen Druckorten besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der durch die Kriegsverhältnisse verschuldete Umstand, daß schon 1916 unsre Organisation in 536 Druckorten weniger vertreten war als im Jahre 1913, zwingt auch unter den gegenwärtigen erschwerten Verhältnissen zur Wachsamkeit. Das gilt hier auch von der sonstigen Einhaltung des Tarifs (Behringszahl) und den für die Kriegszeit statthaften Ausnahmegewährungen.

Aber das Erfordernis höherer Druckpreise ist prinzipiell nichts Neues zu sagen, auch zu den einzelnen Sähen in der erwähnten Tarifamtsbekanntmachung erübrigt sich weiteres. Die „Zeitschrift“ bringt aber einen Punkt zur Sprache und lenkt dadurch die Aufmerksamkeit auf ein veraltetes

und deshalb wenig beachtetes Übel. Es sind diejenigen laufenden Aufträge gemeint, die von jeher zu niedrig berechnet wurden. Sie haben wohl durch die Kriegsaufschläge eine Aufbesserung erfahren, sind aber von der Basis des Preistarifs immer noch beträchtlich entfernt und wurden so zur Ursache erheblicher Einbußen. Demgemäß wird zu einer gründlichen Revision veralteter Grundpreise aufgefordert.

Wie schon in den vorhergehenden Fällen werden wieder von der Geschäftsstelle des Deutschen Buchdruckervereins dreierlei Rundschreiben an die Auftraggeber zur Verfügung gehalten. Das erste ist an die Druckachenverbraucher überhaupt gerichtet; das zweite an den Verlagsbuchhandel mit der Eröffnung:

daß die auf das unbedingt Erforderliche beschränkten Mehrforderungen von den an den Verlagsbuchhandel liefernden Buchdruckereien als Lebensfrage betrachtet werden müssen;

das dritte gilt den Behörden, und darin wird mit der gebotenen Deutlichkeit erklärt:

Nicht immer haben Gesuche der Buchdruckereien um Bewilligung von Druckpreisen, welche den vermehrten Aufwendungen entsprechen, das gehörige Verständnis gefunden. Aus allen Teilen des Reiches dringen bittere Klagen zu uns, daß die Not- und Zwangslage, in der sich die Buchdruckereien bei ihren Anträgen auf Bewilligung höherer Preise befinden, namentlich von behördlichen Druckauftraggebern vollständig verkannt wird.

Von den mit Zeitungsverlag verbundenen Buchdruckereien wird auch vielfach geklagt, daß sie für die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen keine ausreichende Vergütung erhalten.

In Bayern hat eine Tagung der tariffreien Prinzipalität gegenüber der auch dort nicht selten anzutreffenden behördlichen Unlust zur Zahlung angemessener Druckpreise noch schärfer Stellung genommen. Wo Amtsstellen Schwierigkeiten jetzt noch bereiten sollten, will man es auf das Äußerste ankommen lassen und in keinem Falle mehr Ausnahmen gewähren. Die Ausführung untariflich bezahlter behördlicher Arbeiten müsse von allen Druckfirmen entschieden abgelehnt werden, gegebenenfalls hätten hiergegen handelnde Prinzipale geschlossenes Vorgehen gegen sich zu erwarten. Es ist auch eine Vereinbarung der tariffreien Buchdruckereien in Bayern zu gegenseitigem Schutz vor Preisunterbietungen und zur Wahrung des Bestandes an Druckerarbeiten zustande gekommen. Das Beispiel von Bayern müßte überall Nachahmung finden.

Von der Zeitungsverlegerorganisation ist eine Bezugspreiserhöhung in Angriff genommen, um wenigstens ungefähr einen Ausgleich für die weitere Steigerung der Materialien und Löhne zu erreichen. Wenn auch die Zeitungspreise nicht zum ersten Male gestiegen sind, so ist es doch richtig, in dieser Richtung weiter zu schreiben. Die deutschen Zeitungen sind durchweg zu billig, und die Abhängigkeit von dem Anzeigenertragnisse ist zu groß. Notwendig wird sein, daß die großen Blätter in der Bezugspreiserhöhung vorgehen, damit die mittlere und kleinere Presse es nicht noch schwerer bekommt.

So ist wohl von der jetzigen Umschaltung auf dem Lohn- und Preisgebiete ein Vollziehen ohne Schwierigkeiten für jeden Teil zu erwarten. Gute Druckpreise und hohe Löhne müssen die Lösung für die Zukunft sein, und dieser Weg muß bis zur vollen Erfüllung weitergegangen werden.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Lebensauszeichnungen und Genennung. Dem Generalsekretär des Deutschen Buchdruckervereins, Franz Koblner, sowie dem Mitinhaber der Firma Oscar Brandtschneider, Otto Stauderich, in Leipzig wurde vom König von Sachsen das Ritterkreuz verliehen. Buchdruckermeister Dr. Viktor Klinkhardt, der erste Vorsitzende des Deutschen Buchdruckervereins, erhielt den Titel und Rang eines Hofrats.

Lehrerzulassung für die Leipziger Hilfsarbeiter. Nach den bis zum 24. November vorliegenden Berichten der Kommission hat eine Reihe von Leipziger Firmen folgende Lehrergulassungen für ihre Betriebe als verbindlich anerkannt für Verleiher 6, für ledige männliche Personen 7 und für weibliche 8—7,50 Mk. pro Woche, zahlbar erstmalig am 30. November resp. 1. Dezember. Die noch ausstehenden Betriebe berichten in den Tagen vom 26. November bis 1. Dezember. Bei zu niedrigen Gebotsbieten ist die Ortsverwaltung des Hilfsarbeiterverbandes beauftragt, unverzüglich eine Entscheidung der Kreisamtsstelle herbeizuführen. In letzter Zeit von interessanter Seite verbreitete Gerüchte, daß Verhandlungen zwischen der Ortsverwaltung der Lehrergulassung abzuwehen, entbehren jeglicher Begründung. Ein derartiger Antrag ist der Leipziger Ortsverwaltung nicht zugegangen.

Zur Lehrergulassungsbewegung im Buchbinder-gewerbe. Aber die Lehrergulassungsbewegung unserer Schwäger in den drei Karlsruhstädten Berlin, Leipzig und Stuttgart ist aus einem zusammenfassenden Artikel der „Buchbinderzeitung“ noch einiges nachgetragen. Während der langwierigen Verhandlungen drehte sich der Hauptstreit um die Höhe der Lehrergulassung und um deren erstmalige Auszahlung. Die Prinzipale boten eine Verdoppelung der bisherigen Lehrergulassung an, was für die Gehilfen im höchsten Maße nur 4,75 Mk. die Woche bedeutete. Die neuen Lehrergulassungen sollten am 1. Januar 1918 in Kraft treten. Beides erklärten die Gehilfenvertreter für unannehmbar, es müsse ihnen mindestens daselbe wie im Buchdruckgewerbe gewährt werden. Nach hartnäckigen gegenseitigen Forderungen kam eine Vereinbarung über die bereits mitgeteilten Lehrergulassung, die sich in der Höhe von 6 bis 9 Mk. für männliche Arbeiter und 2,50 bis 4,50 bzw. 5 Mk. für Arbeiterinnen bewegen, zustande. Auch die Überfunderzulassung fanden eine wesentliche Erhöhung unter der Bezeichnung „Kriegszulassung“. Als Zeitpunkt für die erstmalige Auszahlung der neuen Lehrergulassung kam gleichfalls auf mittlerer Linie ein Vergleich zustande, wonach Mitte Dezember die Berechnung beginnt. Alle Stimmlose der Gehilfenvertreter auf den früheren Beginn der Lehrergulassung im Buchdruckgewerbe und auf die günstigen Geschäftsberichte von Hilfsvereinsstellen blieben erfolglos. Wegen der Wohn-erhöhung für Arbeiterinnen, die mit Gehilfenarbeiten beschäftigt werden, stehen die Gehilfenvertreter auf den unzugänglichen Widerstand der Prinzipale, weil nach ihrer Ansicht die Arbeiterinnen nicht die gleichen Leistungen wie die Gehilfen aufzuweisen hätten. Von der Zustimmung gleicher Lehrergulassungen, wie sie den Gehilfen zugesprochen waren, wollten die Prinzipale aus dem nämlichen Grund erst recht nichts wissen. Nur bezüglich der durchgehenden Arbeitszeit zeigten sie Entgegenkommen. Ferner wurde prinzipiell anerkannt, daß die Lösung der hochwichtigen Lehrergulassung nicht ohne eine angemessene Entschädigung der Verleiher gehen kann. Der angezogene Artikel der „Buchbinderzeitung“ schließt mit einem Appell an die Gehilfen außerhalb des Dreifachbundes, sich die neuen Vereinbarungen zunutze zu machen, um zu gleichen Arbeitsbedingungen zu gelangen, wie sie ihre Berliner, Leipziger und Stuttgarter Kollegen besitzen.

Dann werde es den Provinzialbehörden nicht schwer fallen, die wahrnehmlich durch die bevorstehende Urabstimmung „Gesetzskraft“ erlangenden höheren Beiträge aufzubringen. Die daraus resultierende größere Macht und finanzielle Stärke des Buchbinderverbandes werde es diesem ermöglichen, bei zukünftigen Lohnbewegungen die Arbeitgeber zur Einlösung ihres Versprechens anzuhaken, wonach „bei der nächsten Karrierestufe selbstverständlich die jeweilige vorhandene wirtschaftliche Lage bei Bemessung der zu vergebenden Löhne in Betracht gezogen werden soll“. Bei dieser Gelegenheit sei gleich noch ergänzend mitgeteilt, daß mit den Berliner Buchdruckerbetrieben inzwischen vereinbart wurde, daß die in ihren Betrieben beschäftigten Buchbinder eine Erhöhung der Lehrergulassung von 8,50 Mk. für Verleiher, 7,50 Mk. für Ledige und 5 Mk. im ersten Gehilfenjahr erhalten. Für gelübte Arbeiterinnen wird eine Erhöhung der Lehrergulassung um 5 Mk., für ungelübte um 3 Mk. gemindert. Der Überfunderzulassung der Gehilfen wird für Überstunden bis 10 Uhr abends auf 23 Pf., an Sonnabenden, Sonntags und Feiertagen auf 30 Pf., für Nacharbeit auf 55 Pf. erhöht. Für Arbeiterinnen beträgt der Überfunderzulassung in derselben Abrechnung 15, 25, 40 Pf. Die Zulagen in den Buchdruckerbetrieben treten bereits am 26. November in Kraft.

Einigung unter den Leipziger Gewerkschaften. Der „Korr.“ nahm unter den Gewerkschaftsleitern zuerst prinzipiell Stellung zu dem bedauerlichen Konflikt in der Leipziger Gewerkschaftsbewegung. Um so mehr freut es uns, heute über eine günstige Wendung in der Sache berichten zu können. Die für die Gewerkschaftsbewegung so bedeutungsvolle Abklärung verschiedener Gewerkschaften vom Leipziger Gewerkschaftsverband ist nämlich durch Einigungs-verhandlungen am 25. und 26. November beilegt worden; vorausgesetzt, daß die aus dem Kartell ausgeschiedenen Organisationen die von ihren Vertretern einstimmig gebilligten Abmachungen annehmen, woran nach Lage der Dinge zu zweifeln kein Anlaß vorliegt. An den vom Zentralvorstand des Metallarbeiterverbandes angeregten Einigungsverhandlungen waren beteiligt der Leipziger Kartellauschuss mit den Arbeiterkreisläufen, die Vertreter der aus dem Kartell ausgeschiedenen Gewerkschaften; die Zentralvorstände dieser Gewerkschaften und die General-kommission. Die Einigung selbst ist auf der Grundlage erfolgt, daß das Fortbestehen sachlicher Differenzen nicht bestritten wird, daß aber die wirtschaftlichen Verhältnisse eine geschlossene gewerkschaftliche Front zur Pflicht machen. Der Wiedereintritt der ausgeschiedenen Gewerkschaften soll nach dem im Januar erfolgenden Neuwahlen der Delegierten zum Kartell stattfinden, und sollen dann von den neuen Delegierten Neuwahlen zu den vom Kartell zu be-legenden Kommissionen usw. stattfinden. Das Ergebnis der Verhandlungen dürfte in Arbeiterkreisen allerorts lebhaft begrüßt werden.

Das Verschwinden der Sohlenknecht. Seit 1. Oktober ist durch die Gefahrlöschung die Herstellung und ab 1. Dezember auch der Vertrieb der Sohlenknecht aus Leder verboten worden. Diese Maßnahme ist einer der unvermeidlichen der so überreichen Mißgriffe der Kriegszeit. Man kann sagen, daß bei der Knappheit der Lederrohstoffe die Lederknecht bisher noch einigermaßen geeignet waren, den Mangel auszugleichen. Nun sollen auch sie verschwinden. Eigentlich nicht verschwinden, sondern das Unterbleiben unter das Schutzbild soll nur noch durch Schuhmacherwerkstätten erfolgen dürfen. So haben es die Schuster in Sachsen verlangt, und die Sohlenknecht hat dem Begehren durch das Verbot stattgegeben. Das Verbot bezweckt also die Aufrechterhaltung der Schuhmachereinstellen. Das Interesse einer Handvoll Schuhsohler wird über das der gesamten Bevölkerung gestellt, besonders über das der breiten minderbemittelten Klasse! Diese einseitige Interessenpolitik ist nicht neu, sie ist ein Glied in der Kette vieler kriegswirtschaftlicher Maß-

nahmen. Aus ihr erklären sich so manche Unzufriedenheiten und Ungehörlichkeiten, die dem Allgemeinwohl oft tiefe, blutende Wunden geschlagen haben. Es muß demgegenüber der Grundgedanke vertreten werden, daß, wenn die Voraussetzungen für die Existenz eines Gewerbes fehlen, dessen Angehörige in anderen Betrieben untergebracht werden, wo sie eine lohnende Beschäftigung finden können. Es ist aber ein Übel, sie auf Kosten der Arbeiter und sonstiger kleiner Existenzen künstlich über Wasser halten zu wollen. Selber ist von dieser Überflüssigkeit schon in viel zu weitem Maße Gebrauch gemacht worden. Es wird höchste Zeit, daß mit dieser verkehrten Politik aufgeräumt wird. Auf die Dauer ist sie ohnehin undenkbar. Schließlich wird sie doch nicht den Erfolg zur Erhaltung der Schusterexistenzen haben. Denn wenn die Schuhmacherwerkstätten nicht ohne die Arbeit der Lederknechtunternehmung zu existieren vermögen, so auch nicht mit dieser Hilfe. Für den Arbeiter, den kleinen Beamten und sonstige kleine Existenzen ist aber das Verbot eine neue ungerechtfertigte Belastung. Darum fort damit!

Briefkasten.

G. S. in B. 1. Gewiß, auch die Monotypisten sind zugleich Weber und können bei der Weberei der Schwerfartzulassung beantragen, wie dies in Leipzig für die Einmengen und Typographen mit dem bekannten Ergebnis erfolgt ist, wie wir hier bestimmt wissen, die Monotypisten in Leipzig nicht mehr gekümmert und deshalb bei dem britischen Vorgehen gar nicht in Betracht kommen könnten. Der Schwerpunkt liegt, wie wir in der Erörterungsangelegenheit immer noch betont haben, in dem britischen Vorgehen; zentral sind die Buchdrucker zum Minderheitsarbeiter. Was in Leipzig unternommen ist, kann zureichend als mit der Gewerkschaft für die Monotypisten die Monotypisten werden auch nicht überall als Gewerkschaft anerkannt, wie wir allgemein in England, auch in anderen Ländern werden. Das was bei Zweck der im Abschnitt II von Nr. 136 gemachten klaren Ausführungen, die nur richtig aufgefaßt und befolgt werden müssen. Sie legen aber mehr hinein, möchten Herzenswünsche für Laizisten nehmen, und leben deshalb schon durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf von der Zentralkasse aus alles Erwartungsgemäß geregelt. Unter solcher Vorstellung wird allerdings die Einführung geübt werden, als sie von uns ohnehin schon (siehe Abschnitt I in Nr. 135) beabsichtigt wurde. 2. Darüber ist noch nichts berichtet; der Vorstand möge es belegen. — G. S. in Stuttgart: 2,16 Mk.

□ □ □ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schmitzplatz 5 II.
Vernsprecher: Almi Kurfürst, Nr. 1191.

Leipzig. Das Mitglied Karl Winkler, geb. in Wurgun 1867, ausgl. in Leipzig 1885, wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen im Gaubureau, Bräderstraße 9, zu melden.

Berlinungskalender.

- Leipzig.** Berlangung Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr im Nachmittags 3/4 Uhr (40. Einigungsakt), in der „Eisenstraße“, Marktstraße 8.
- Dresden.** Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, Schlegelstraße 4; vormittags 11 Uhr im Restaurant Wam, Kaufhofstraße 16.
- Chemnitz.** Berlangung Sonntag, den 2. Dezember, mittags 1 Uhr, in der „Hofordrillischen Turnhalle“, Bauvereinsstraße.
- Kleinmachnow.** Gemeinsame Berlangung der Mitglieder des Gläubigen, Krimmischau, Mierans und Werau Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Konsumverein“ in Kleinmachnow, Herrnhuter.
- Leipzig.** Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 2. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ (Café links), Zeißer Straße 32.
- Radwischen a. Rh.** Berlangung Sonntagabend, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal II. Appel, Oggersheimer Straße 29.
- Mühlhausen i. Th.** Berlangung Sonntagabend, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Maler Wirtshaus“.
- Stettin.** Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 2. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Schiller-Lokal“.
- Wittenberg (Halle).** Berlangung Sonntagabend, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Granate“, Bürgermeisterstraße.

Brandenburgischer Maschinenleherversand (Sitz Berlin)

Sonntag, 2. Dezember, vormittags pünktlich 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Dönhofsstraße 2;

Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten. 2. Neuaufnahmen. 3. Verschiedenes. 4. Technisches für alle Systeme.
Die Schüler der Sehmachenschulen und die an den Sehmachern beschäftigten Bediensteten im letzten Lehrjahre sind kollegial eingeladen.
— Willigen, pünktlichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Zwei oder drei Gezer und ein Drucker

(nur mittelfrei) für sof. in dauernde Stell. gesucht.
Michael Singers Druckerei, Rensdorf a. Saard.

Lichtige Schriftsetzer

sucht dringend [391]
„Generalanzeiger“, Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Schriftsetzer Typographischer Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht
August Pries, Leipzig, Bräderstraße 59, [24]

Typographischer Handsetzer

sucht ein [445]
in dauernde Stellung für bald gesucht.
Rauheimer Vereinsdruckerei, Rannheim.

Maschinenmeister Typographischer und Monotypisten, Ahzidenzsetzer, Werksetzer

[425]
jedoch nur Mäßige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. Oscar Brandtschneider, Leipzig.

Maschinenmeister Typographischer Ahzidenzsetzer Aufräumer

sucht G. Grumbach, Leipzig, Quercus 14. [339]

Maschinenmeister

für Ahzidenz (auch Kriegsbeschädigte) in dauernde Stellung gesucht. [480]
Wilhelm Fugmann, Leipzig, Comeniusstraße 17.

Maschinenmeister

sucht bei [481]
Meißner & Wittke, Leipzig, Koblstraße 1.

Maschinenmeister Werksetzer

für Illustrations-, Werk- und Plattendruck sowie tägliche berechnende [74]
für sofort oder später gesucht.
Hof-Buch- und Steindruckerei
Dietrich & Bräuner, Weimar.

Maschinenmeister

möglichst mit Köhnen Bogenanleger vertraut, zu sofortigem Eintritt gesucht. [455]
G. C. Saag, Meise i. Sann.

Maschinenmeister

für Rotations-, Schnellpressen- und Tiegeldruck in dauernde Stelle sofort gesucht. Kann an Rotation eventuell angeeignet werden. Angebote mit Lebenslauf senden.
Hahnenwerder Zeitungsdruckerie
H. S. Wenzelbach, Rathenow.

Maschinenmeister

für dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe des Eintritts an [476]
Hahnenwerder & Penninger, Passau (Bayern).

Maschinenmeister

baldigst gesucht. Dauernde Stellung. [477]
Karl Witzert, Chemnitz.

Schweizerdegen und Handsetzer

für dauernde Stellung. [475]
„Warenvermittlung“, Waren i. Meckl.

Gezettertypenur

(Nachdruck), mehrere [485]
Ahzidenz- u. Tabellensetzer
sowie mehrere

Buchdruckmaschinenmeister

(auch Kriegsbeschädigte) für Aufkopier-, Werk- und Plattendruck, vertraut mit Bogenanleger, in dauernde Stellung gesucht.
H. Neumeyer, Posen, Wilhelmstraße 24.

Monotypisten

Modell D. sucht Stellung. Günstig zum Lernen an Monotypie bereit. Angebote an [484]
Fahndorf b. Berlin, Sobenzgüterstraße 136/137.

Schweizerdegen: 1. Kraft

39, vorherige, sicher in Stahl u. Messing, hoch sich Fam.-Ber. hab. in dauernde, leidenschaftliche Tätigkeit zum 1. Januar 1918 zu verändern (Gelehrter).
Oeff. Ang. erb. Grünefeld, Kollbau, Klosterstr. 26.

Leipziger Gasthaus Friedbrücker 9

„Zum Goldenen Winkelhaken“
Empfehle meine freundlichen Bekannten; gute, laubere Überwachung. B. verw. Medem. [258]

Bernhard Büttner

aus Pösch.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Union
Deutscher Verlags-Gesellschaft in Stuttgart.